

Ergänzung 2 zu Posten 10

Der Buntsandstein ist nicht nur Pflasterstein

Bauwerke aus rotem Sandstein sind in Deutschland nichts Aussergewöhnliches, in der Schweiz jedoch schon. Basel ist die einzige Stadt in der Schweiz mit bedeutenden Bauwerken aus Buntsandstein.

Das rote Basler Münster ist das Wahrzeichen der Stadt am Rheinknie (Abb. 1, 2). Auch andere Kirchen, das Rathaus, Stadttore und viele Bürgerhäuser sind in Basel aus Buntsandstein gebaut. Da früher für den Bau von Häusern eher weniger harte Sandsteine bevorzugt wurden, die mit einfachen Werkzeugen leichter zu bearbeiten waren, erwiesen sich viele Bauwerke schon bald als wenig verwitterungsresistent, sodass vielerorts versucht wurde, die Sandsteinwände mit dicken, roten Farbschichten vor der Verwitterung zu schützen.

In der Schweiz tritt der Buntsandstein nirgends an die Oberfläche, da er überall von jüngeren Gesteinsschichten überdeckt ist. Anders ist dies in Deutschland und den westlich angrenzenden Vogesen, wo Buntsandstein in grosser Menge und mit einer grossen Vielfalt von Rottönen vorkommt, von grobkörnig bis sehr feinkörnig. Entsprechend vielfältig sind denn auch seine Anwendungsmöglichkeiten als Baustein oder für die Herstellung von Ornamenten und Figuren. Die Steine, die in Basel zum Bauen verwendet wurden, stammen mehrheitlich aus unzähligen kleinen Steinbrüchen im südlichen Schwarzwald, die längst aufgegeben wurden und heute kaum mehr als solche zu erkennen sind.

Abb. 3 zeigt die Verbreitung des Buntsandsteins in Deutschland, zusammen mit einigen prägenden Bauwerken aus diesem Gestein. Das nördlichste Vorkommen von Buntsandstein liegt auf der Nordseeinsel Helgoland. Es kann davon ausgegangen werden, dass Buntsandstein im Untergrund auch weit verbreitet zwischen den rot eingefärbten Gebieten in Abb. 3 vorhanden ist, er ist dort jedoch von jüngeren Gesteinsschichten überdeckt und deshalb nicht sichtbar. Teilweise ist er auch wegerodiert.

Abb. 1: Basler Münster mit seinen beiden Türmen, dem Georgs- (links) und dem Martinsturm (rechts). Im Vergleich zum Zürcher Grossmünster ist das Erscheinungsbild der Fassade sehr inhomogen, da schon beim Bau im 12./13. Jh. und bei späteren Umbauten und Wiederaufbauten (das Erdbeben von Basel im Jahr 1356 brachte die Türme zum Einstürzen) Steine aus verschiedenen Steinbrüchen verwendet wurden. Im Laufe der Zeit mussten auch viele Steine ersetzt werden. Graue Steine, die vermutlich schon Teil früherer, kleinerer Münsterbauten waren (ein noch älterer, weitaus bescheidenerer Bau ist aus dem 11. Jh. bekannt) wurden später mit roter Farbe übermalt. Diese ist aus denkmalpflegerischen Gründen jedoch längst wieder entfernt worden.

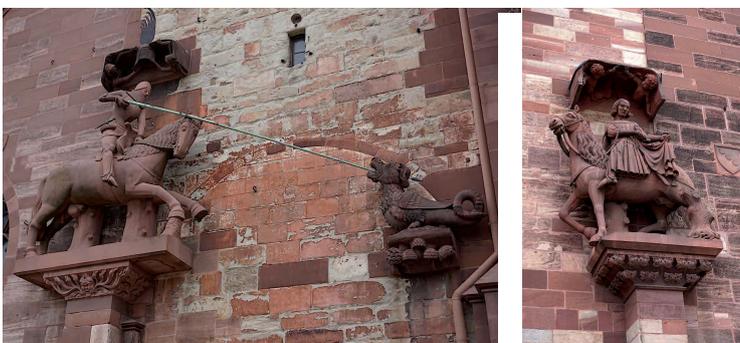


Abb. 2: Statuen des heiligen Georg als Drachentöter am Georgsturm und des heiligen Martin am Martinsturm





Abb. 3: Verbreitung des Buntsandsteins in Deutschland und einige Bauwerke aus Buntsandstein. In den rot eingefärbten Gebieten tritt Buntsandstein an die Erdoberfläche. Für Bauwerke ausserhalb dieser Gebiete musste der Buntsandstein teils über grosse Distanzen heran transportiert werden.